

Ines Spazier/Udo Hopf

## Ausgrabungen auf Schloss Schwarzburg

Die Schwarzburg liegt auf einem lange gestreckten ursprünglich, zweiteiligen Sporn. Er ist von Norden nach Süden ausgerichtet und wird von drei Seiten von der Schwarza umflossen. Der nördliche Teil der ehemaligen Burg mit dem Zeughaus wurde durch eine natürliche Senke bis in das 16. Jahrhundert vom Südteil getrennt. Der westliche Teil der Schildmauer wurde Ende des 16. Jahrhunderts als Nordwand in das heutige Zeughaus integriert.

In den Jahren zwischen 2007 bis 2010 wurden die Erneuerung der Trinkwasserleitung zwischen Torhaus und Kastellengebäude und die Sanie-

rung des Zeughauses archäologisch begleitet. Parallel dazu führte man am 1940 abgebrochenen Torhaus Sondagen durch.

Bei der archäologischen Begleitung der Trinkwasserleitung konnte eine Mauer bestehend aus plattigen Bruchsteinen mit einer Stärke von 0,50 m dokumentiert werden. Der Mauerschädel war ab einer Tiefe von 0,60 m erhalten, die erhaltene Tiefe konnte bis zur Grabensohle bei 1,60 m beobachtet werden. Sie ist als Rest des Torhauses anzusprechen, das im 16. Jahrhundert abgetragen wurde und der nördlichen Schildmauer vorgelagert war. Im südlichen Bereich der Trasse, öst-

Dr. INES SPAZIER  
ist Gebietsreferentin  
Ostthüringen im Thüringischen  
Landesamt für Denkmalpflege  
und Archäologie in Weimar.

UDO HOPF  
ist Bauforscher.



Untersuchungen im Zeughaus.  
Die Plattenlage verlief unmittelbar  
östlich des von Nord nach Süd  
verlaufenden Mauerzuges. Diese  
Plattenlage gehört wahrscheinlich  
zum »Alten Zeughaus«.





▲ Untersuchungen am Torhaus.  
Freilegung von Mauern aus  
verschiedenen Zeitepochen.

lich des Kastellangebäudes, konnte ein weiteres Mauerfundament als östliche Torwange des inneren Tores des südlichen Burgteils angesprochen werden. Es datiert aufgrund der anschließenden Befunde und der Mauertechnik in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Vermutlich ist mit diesem Befund das 1371 genannte innere Tor in Verbindung zu bringen. In unmittelbarer Nähe wurde ein weiteres Mauerfundament freigelegt, auf dem ein Geschoß aus Fachwerk mit Lehmzinselwerk saß. Eine weitere aus horizontal in Kalkmörtel gesetzte Bruchsteinmauer war in einer Höhe von 1,60 m erhalten und muss eine Gesamtstärke von 2,00 m besessen haben. Diese Mauer stellt die Ostseite des Berings des südlichen Burgteils aus dem 13. Jahrhundert dar.

Die Untersuchungen innerhalb des Zeughauses erfolgten entsprechend des Rückbaus der Fußbodenplatten aus Schiefer. Die Flächen wurden bis zum anstehenden Fels bzw. der vorgegebenen Bautiefe untersucht und zusätzlich mit einem Metalldetektor begangen. Dabei kam ein Nord-Süd verlaufender Mauerzug zutage, der den Standort eines massiven Gebäudes aus dem 14. Jahrhundert als dessen Ostwand zeigt. Während die westliche Wand des Vorgängerbaus vermutlich mit der Lage der heutigen Westwand

des Zeughauses identisch ist, ist der südliche Abschluss dieses Gebäudes außerhalb des heutigen Baukörpers zu suchen. Die Ostwand des Vorgängerbaus verlief nicht parallel zur Zeughausostwand sondern leicht Nordost-Südwest versetzt. Es befand sich anstelle des Zeughauses im 14. Jahrhundert ein massives Gebäude, dessen Fußbodenhorizont höher als der des heutigen Zeughauses lag. Eine Sondage an der östlichen Außenmauer des spätmittelalterlichen Baus ergab eine Schichtenfolge bis in 1,40 m Tiefe. Dokumentiert wurde eine mächtige fundleere Brandschicht über der Funde aus dem 15. Jahrhundert lagerten. Die Brandschicht zeigt vermutlich die Reste eines bisher unbekanntes Schadfeuers im 15. Jahrhundert an, welches schon bei der baugleitenden Untersuchung 2007 festgestellt werden konnte. Über dieser Schichtung in Hanglage konnte eine zusammenhängende Plattenlage parallel zur Gründung der älteren Ostmauer freigelegt werden, die gleichzeitig dem Laufhorizont vor der Ostwand des als »Altes Zeughaus« anzusprechenden Gebäudes entsprach. Das Alte Zeughaus wird 1550/60 und 1583 erwähnt. Auf und zwischen dieser Plattenlage konnten zwei Armbrustbolzen geborgen werden. Danach folgten Auffüllschichten, die nach Errichtung der heutigen Zeughausostwand im Jahr 1604 entstanden. Aus der oben erwähnten Sondage konnten über 150 Keramikscherben, Dachziegelfragmente, Tierknochen, Metallgegenstände geborgen werden. Interessant ist dabei die Tatsache, dass die ältesten Scherben dem 12. Jahrhundert angehören und auf eine Besiedlung in dieser Zeit hinweisen.

Die Untersuchungen am Torhaus ergaben, dass der Ostabschluss des Torhauses nur bis auf die Höhe der heutigen Mauer zur östlichen Fahrbaubegrenzung reichte. Unmittelbar westlich dieser Mauer befand sich die eingewölbte Torgasse. Mit dem Neubau des Zeughauses insbesondere der Zeughausostwand kam es zu Beginn des 17. Jahrhunderts zum Neubau des Torhauses und zur Einwölbung der Torgasse. ▀

#### Kontaktadresse |

Thüringisches Landesamt für  
Denkmalpflege und Archäologie,  
Dienststelle Weimar  
Abt. Archäologische Denkmalpflege  
Dr. Ines Spazier  
Humboldtstr. 11  
99423 Weimar  
☎ 0 36 43 | 81 83 43  
✉ 0 36 43 | 81 83 91  
📧 SpazierI@tlda.thueringen.de

Udo Hopf  
Schloßberg 19  
99867 Gotha